



Erste Erfahrungen aus den Supervisionen für Ehrenamtliche im Flüchtlingsbereich

Tausende ehrenamtliche HelferInnen sind in Österreich täglich im Einsatz in der Begleitung und Versorgung von Menschen, die auf der Flucht sind. Die Asylkoordination Österreich hat nach SupervisorInnen gesucht, die in diesem Bereich (wenn es dafür keine Budgets gibt) kostenlose Supervisionen anbieten und die ÖVS hatte diesen Aufruf verbreitet. 169 SupervisorInnen sind ihm gefolgt (24.9.15).
Von Mark Staskiewicz

Großer Bedarf: Ich gehe aber von einem sehr großen Potenzial aus, aktuell sehen wir nur die Spitze des Eisberges. In nur drei Wochen habe ich in Graz beispielsweise über 20 Einheiten in diesem Bereich angeboten – und dies obwohl die professionellen Hilfsorganisationen keine oder nur sehr wenig Information über die Möglichkeit einer Supervision geben. Die Freiwilligen organisieren sich zunehmend untereinander. Als ich mein Angebot in diversen Facebookgruppen postete, kam es zu den ersten Supervisionen. In jeder Supervision, egal ob Einzel- oder Gruppensetting, kamen die SupervisandInnen von sich aus darauf, wem sie unbedingt auch von der Möglichkeit erzählen müssten. Das aufgebaute Vertrauen bei den SupervisandInnen führte zu einem Vertrauensvorschuss im Umfeld und entsprechend

weiteren Anfragen. Würden alle Freiwilligen wissen, was Supervision ist und dass es dazu Möglichkeiten gibt, würden die Kapazitäten der 169 SupervisorInnen, meiner Vermutung nach, nicht ausreichen. Wie in den klassischen Berufsfeldern ist es aber auch so, dass viele HelferInnen meinen, an sich wäre das sicher ein lohnendes Angebot, „aber ich habe keine Zeit dafür“. Bei SupervisandInnen, die z.B. in der Führung ehrenamtlicher Netzwerke stehen, wäre z.B. ein Bedarf an einer regelmäßigen Supervision gegeben.

Kenntnisse über Supervision: Viele der Freiwilligen, die sich bei mir meldeten, wussten zuvor nicht was Supervision ist. Hier haben wir einen klaren gesellschaftlichen Auftrag.